

Nach dem Krieg ist K. Staritz kurze Zeit in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, um dann von 1949 bis 1953 in Frankfurt/Main als erste Vikarin der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau das Amt für Frauenarbeit zu leiten.

«Dieses Buch soll ein Gedenkbuch sein und keine vollständige Dokumentation» schreibt Gerlind Schwöbel in der Einleitung. Trotzdem nimmt die Dokumentation über die Hälfte des Raumes (S. 92–197) ein. Eine Auswertung der Akten des Breslauer Konsistoriums würde manches vielleicht noch deutlicher hervortreten lassen, z. B. die Reaktionen des Konsistoriums, der Breslauer Pfarrerschaft oder anderer Teile von Schlesien. Das, was erreicht werden soll, ist aber erreicht worden: Die Bedeutung dieser tapferen Theologin und nachdenklichen Christin wird dem Leser einfühlsam vermittelt.

Christian-Erdmann Schött

*Martin Luther und die Reformation in Ostdeutschland und Südosteuropa.*

Wirkungen und Wechselwirkungen. Im Auftrag der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat hg. von Ulrich Hutter in Verbindung mit Hans-Günther Parplies. Sigmaringen: Thorbecke Verlag 1991, 134 S., 9 Abb. (Beihefte zum Jahrbuch für Schlesische Kirchengeschichte 8)

Die hier vorgelegte Sammlung von Vorträgen und Aufsätzen geht auf eine Veranstaltung der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat zum Lutherjahr 1983 in Bonn zurück. Das Gedenken an den 400. Todestag des Breslauer Theologen Zacharias Ursinus im Jahre 1983 und der 500. Geburtstag von Luthers Beichtvater Johannes Bugenhagen im Jahre 1985 ließen sich unschwer mit der Thematik verbinden, obwohl es bei beiden Aufsätzen streng genommen nicht mehr um Luther geht. Bücher haben ihre Geschichte, das gilt auch in diesem Fall. Das immer wieder verzögerte Erscheinen hat freilich jetzt einen Vorzug: Der Herausgeber, Ulrich Hutter, konnte in seiner Einführung eine Übersicht über die zum Thema erschienene Literatur geben, die angesichts der Fülle von Veröffentlichungen zum Lutherjahr sehr willkommen ist.

Im einzelnen enthält der Band folgende Beiträge: Professor Adalbert Hudak gibt anhand von Luthers Briefwechsel einen Gesamtüberblick über die Verbindungen des Reformators zu den östlichen Nachbarn und über seinen Schülerkreis in dem Gebiet vom Baltikum bis zur Adria, in dem die weitreichende Wirkung der deutschen Reformation zutage tritt. Seine abschließende Ablehnung der These der Kollektivschuld Deutschlands, mit der das Schicksal der Vertreibung ganzer deutscher Bevölkerungsteile

erklärt werden solle, ist verständlich, bedürfte aber weiterer Erläuterung. Luther hat zu dem Thema von Schuld, Verfolgung und Leiden Wichtiges zu sagen, das hier fruchtbar zu machen wäre.

Über »die Reformation im Preußenland« erhält man durch Professor Udo Arnold in Bonn eine differenzierte und die politische Motivation von Herzog Albrecht im Anschluß an Luthers Lehre sorgfältig erhellende Darstellung. Dr. Rita Scheller zeichnet in ihrem Beitrag über »Bugenhagen und die Reformation in Pommern« eine einfühlsame Würdigung Bugenhagens und seines realistischen und praktischen »Wirklichkeitssinnes«, der ihn als Seelsorger Luthers unentbehrlich machte. Ihre Anmerkung über die Reformation in Pommern: »Wohl in keiner anderen historischen deutschen Ostprovinz gab es nach 1945 einen so totalen Sieg der Gegenreformation wie in Pommern« (S. 54) macht nachdenklich, gilt aber wohl ebenso für Ostpreußen.

Mit Schlesien befassen sich drei Beiträge. Professor Ludwig Petry, Mainz, skizziert gekonnt das politische Gefüge Schlesiens und die sich daraus ergebenden Folgen für die Reformation. Er würdigt, in schlesischer Toleranz, das »fruchtbare Neben- und Miteinander« von Reformation und Gegenreformation am Beispiel des in Teschen geborenen Georg Tranoscius, einem dichterisch begabten Pfarrer, der sein Land um des Glaubens willen verlassen mußte und so zum »Slowakischen Luther« wurde. Dr. Werner Laug schildert die theologische Eigenständigkeit des Breslauer Reformators Johannes Heß anhand seiner Disputationsthesen von 1524. Der Beitrag von Ulrich Hutter über den Schlesier Zacharias Ursinus beleuchtet eine andere Seite schlesischen Luthertums, die Hinneigung zum Philippismus (Melanchthon), die dann zum Calvinismus führen konnte und zur Auswanderung zwang. Ursinus ist dafür ein Beispiel. Seine Bekanntheit erlangte er als der eigentliche Verfasser des Heidelberger Katechismus, dessen theologischen Standort Hutter im Vergleich mit Calvins Genfer Katechismus herausarbeitet.

Erik Turnwald, Bad Rappenau, der inzwischen verstorben ist, verdeutlicht nachdrücklich den Einfluß Luthers auf die deutsche Bevölkerung in Nordböhmen (Johannes Mathesius in St. Joachimsthal), in geringerem Maße auf die tschechische Bevölkerung. Ludwig Binder beschreibt in seinem Aufsatz über die »Reformation in Siebenbürgen« die für den dortigen Reformator Johannes Honterus eigentümliche Stellung zwischen Humanismus und evangelischer Erneuerungsbewegung und zeigt die nationale Bedeutung der Reformation am Beispiel der *natio saxonica* auf. Die Gemeinschaft der Siebenbürgener Sachsen kann als ein Ergebnis der Reformation angesehen werden.

An sich ist der Zeitpunkt der Veröffentlichung des Bandes nicht schlecht

gewählt, richtet sich doch gerade nach der politischen Umwälzung und Wende in Osteuropa unser Blick heute mit besonderem Interesse auf die Eigenart und Geschichte dieser Länder. Das Buch vermag auf gedrängtem Raum eine zur Weiterarbeit anregende Einführung in die Reformationsgeschichte und die Anfänge der evangelischen Bewegung in Osteuropa zu geben. Es empfiehlt sich für einen breiteren Leserkreis.

*Dietrich Meyer*